

F. N. 100, 5

Zur

V. 21  
Z d  
3515

Ponickau- und Pöllnizischen  
Vermählung,

von

Johann Gottlob von Ponickau.



Leipzig, im Jahre 1753.





Die Freundschaft winkt, ich soll Dir, neues Paar,  
Nach Bruders Pflicht, Vermählungswünsche  
bringen.

Die Dichtkunst heut sich dienstbeflissen dar,  
Und fängt gleich an, von Beyder Werth zu singen;  
Denn wo wird je ein Ehebund vollbracht,  
Wobey solch Lob sie nicht geschäftig macht?

Der Jugend Glanz, der die von Pöllnitz ziert,  
Der stärkere Reiz aus Ihrer Augen Feuer,  
Die Munterkeit, von Sittsamkeit geführt,  
Der edle Sinn ertönt von ihrer Leyer:  
Dabey erschallt des Bräutigams redlich Herz,  
Und hinterher vom Liebeskrieg ein Scherz.

Raum faßt mein Kiel dieß angehörte Lied:  
So zeigt sich mir die Lieb auf ihrem Wagen.  
„Man ist, sagt sie, aus Thorheit nur bemüht,  
„Verliebten erst, was sie gereizt, zu sagen.  
„Ihr Herz empfand des andern Schäßbarkeit,  
„Bevor sie sich einander noch geweiht.

VD18  
X 3538255

Zd 3515.FK.

„Nach hier kein Blatt von kalten Wünschen schwer;

„Dieß Paar hat mich entzückender zu hören.

„Es spielt um Sie der Scherze lieblichs Heer;

„Und Sünde wärs, die Lust davon zu stören.

„Ich führe selbst Sie in Ihr Schlafgemach,

„Und segne Sie; und alles Glück folgt nach.



he

F.K. 100, 5

V. 21  
Z d  
3515

Zur

# Ponickau- und Wöllnigischen Vermählung,

von

Johann Gottlob von Ponickau.



Leipzig, im Jahre 1753.

